

### Württemberg.

Stuttgart, 18. September. Der Neubau der höheren Handelsschule wurde heute vormittag in feierlicher Weise eingeweiht. Dem Akt wohnten Vertreter des Ministeriums des Innern und des Kultusministeriums, Stadtdirektor von Schmidlin, Oberbürgermeister Gauß und zahlreiche Vertreter des Handelsstandes an. Der Neubau, von Frau Seheime Kommerzienrat von Knosp erbaut, ist in freundlichem Stil gehalten und befindet sich in der Knospstraße. Das 3stöckige Gebäude enthält 5 Schuläle, einem naturwissenschaftlichen Lehrsaal und eine Warensammlung.

Cannstatt, 18. Septbr. Der in Tübingen wohnhafte Schaffner Rampf verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof auf folgende Weise. Ein Reisender ließ bei der Abfahrt des Zuges die Coupétür offen stehen. Schaffner Rampf, der dies bemerkte, war im Begriff, dieselbe zuzumachen, als im selben Moment der Orientexpresszug heranbrauste und ihm den rechten Arm total abriß, so daß er nur noch lose an der Haut hing. Der Arm mußte sofort amputiert werden. Der Verunglückte wurde nach Plochingen überführt.

Tuttlingen, 18. Sept. Kommen den 1. Nov., an welchem Tage die Einweihungsfeier der evangelischen Kirche projektiert ist, wird auch Seine Majestät der König erwartet, indem die bürgerlichen Kollegien beschloffen haben, S. Majestät einzuladen. Auch der Kirchengemeinderat dürfte sich diesem Beschluß anschließen.

Oberndorf, 18. Sept. Vorgestern wurde eine aus ungefähr 30 Köpfen bestehende Bizeunerfamilie festgenommen und in das hiesige Gefängnis abgeliefert. Sie hatten die ganze Umgegend durch Betteln und Stehlen unsicher gemacht.

Heidenheim, 18. Sept. Im Manövergelände bei Heldenfingen vergaß ein Soldat das geladene Gewehr zu sichern. Der Schuß entlud sich und riß ihm den Mittelfinger der rechten Hand weg. Er wurde sofort ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht.

Leonberg, 17. Sept. In Wimsheim, hiesigen Oberamts, ereignete sich heute vormittag ein schwerer Unglücksfall. In dem Steinbruch des Joh. Lauser brach ein Stangengerüst, auf dem mehrere Arbeiter beschäftigt waren, zusammen. Hierbei wurde einem der Arbeiter der Kopf abgeschlagen, ein anderer wurde schwer und ein dritter leichter verletzt. Der Getötete heißt Gottlob Strohäcker und hätte im Oktober zum Militär einrücken müssen, auch die beiden anderen Verletzten sind ledige Leute. Wen eine Schuld bei diesem Unglück trifft, ist noch nicht ermittelt.

Waldsee, 18. Sept. Vorgestern mittag brach ein ca. 30 Jahre alter Stromer in den Laden des Metzgers Strobel ein und entwendete aus der Kasse 97 M. Auf der Tat ertappt, flüchtete er, wurde jedoch eingeholt und festgenommen.

Waldsee, 18. Sept. Gestern abend wurde im sog. Furtmühlweiher bei Rosberg die Leiche eines etwa 2 Jahre alten Knaben gefunden, die nur einige Tage im Wasser gelegen sein mag. Sie war gekleidet mit schwarz und rot kariertem Kleidchen, schwarzen Strümpfen und vollständig neuen Schuhen; da in das Kleidchen schwere Steine eingewickelt waren, liegt unzweifelhaft ein Verbrechen vor. Vom Täter hat man bis jetzt keine Spur.

Tettmang, 18. Septbr. In Wechlingen wurde gestern abend in der Wirtschaft von Lang eingebrochen. Der Dieb hatte sich schon einen Anzug, eine Uhr und andere Wertgegenstände angeeignet, als er von der Frau des Hauses gestört wurde und entfliehen wollte. Er wurde aber eingeholt und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Auch in der Wirtschaft zur Vierhülle hier wurde ein Einbruch versucht. Der mit einem scharf geschliffenen Säbel bewaffnete Täter wurde ertappt und festgenommen, entkam aber wieder.

Tettmang, 18. Sept. Vorgestern wurden einige Hopfenläufe abgeschlossen und 175—185 M. bezahlt.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Bestellung des approb. Arztes Dr. Lorenz in Wildbad zum Distriktsarzt für die Parzellen der Stadtgemeinde Wildbad, mit Ausnahme von Hochwiese, Windhof und Ziegelhütte, und für die Gemeinde Enzklösterle, ist bestätigt worden.

In Conweiler wurde gestern früh im Walde der seit einigen Tagen vermisste etwa 60 Jahre alte frühere Sägereibesitzer Friedrich Jäd erhängt aufgefunden. (P. A.)

Pforzheim. An Stelle des verstorbenen Hrn. Dekan Schres wurde Hr. Pfarrer Krieger von Brödingen zum Dekan gewählt.

Neuenbürg, 19. Sept. Dem heutigen Schweinemarkt zugeführt 85 Stück Milchschweine wurden zu 10—20 M. pro Paar verkauft. Verkauf lebhaft.

### Vermischtes.

Roskau, 18. Sept. In der Gemeinde Tulpan im Gouvernement Perm wurden 8 Personen, darunter 4 Kinder ermordet. Zur Verbergung des Verbrechens wurde das Haus in Brand gesteckt. Eine verdächtige Person wurde verhaftet.

## Gelöste Rätsel.

Kriminalroman von Theo v. Plankensee.

10) (Nachdruck verboten.)

Graf Wladimir betrat sein Zimmer nicht, sondern ging mit Cohnfeld in dessen Zimmer Nr. 24. Als sich die Türe hinter ihnen geschlossen hatte, sah Graf Wladimir seinen Begleiter lächelnd an und sagte: „Also David?“

„Du wünschst?“

„Bitte, Graf Wladimir!“ betonte dieser.

„Na, deshalb doch Freunde! Wladimir bleibt.“

„Gut! Aber sag Du mir doch, wie Du auf diesen verdammten Namen David Cohnfeld kommst?“

„Berechnung, mein Junge! Wirft schon sehen!“

„Na, mir kann es ja egal sein,“ brummte sein Freund, „wenn es Dir zur Abwechslung mal beliebt, den Juden zu spielen!“

Wladimir und David waren die aus dem Hotel „Hamburger Hof“ verschwundenen Pedro und Hans. Pedros Stirne zeigte jetzt keine Narbe mehr, und sein Gesicht war von bleicher Farbe, die ihm als Kontrast zu seinen schwarzen Augen ein interessantes Aussehen verlieh. Hans, nunmehr David, hatte kurzgeschorenes, braunes Haar und glattrasiertes Gesicht; er trug einen eleganten randlosen Zwickel.

„Jetzt wären wir also hier,“ begann gähmend Wladimir wieder. „Wenn wir nur auch schon wieder fort wären.“

„Fort? Ich hoffe sogar, daß wir möglichst lange hier bleiben,“ entgegnete David.

„Sind die Koffer bejorgt?“ fragte nach einer kurzen Pause Wladimir.

„Natürlich! Mit Gewicht!“

„Was wollen wir jetzt tun?“

„Kleinen Bummel machen!“

„Mir auch recht!“

Die beiden verließen das Zimmer wieder. Wladimir warf einen prüfenden Blick in sein Zimmer, um sich über dessen Einrichtung und Bequemlichkeit zu vergewissern und schritt dann dem bereits vorausgegangenen David nach. Dieser begab sich in die Portierloge, wohin ihm Wladimir nachfolgte.

„Falls unser Gepäck ankommt, lassen Sie es sofort in die Zimmer schaffen!“ befahl David dem Portier, der dies zu tun versprach. Dann fragte David: „Im Hotel ist doch auch der Frankfurter Bankier Herr Kronstein?“

„Jawohl, gnädiger Herr!“

„So! Ist er mit einer seiner Töchter hier?“

„Gewiß! Eine kleine untersekte, etwa 25 Jahre alte Dame. Emma, glaube ich, heißt sie.“

„So, Fräulein Emma! Ich habe den alten Herrn Kronstein schon seit langem nicht mehr gesehen. Hoffentlich sind sie beide, er und die lebenswürdige Gattin, gesund!“

„D, sehr sogar!“ betonte der Portier mit einem verschämten Lächeln.

David gab ihm ein Geldstück, das der Portier

Drüffel, 14. Septbr. Einen graufigen Fund machten vor einigen Tagen zwei Knaben, die in der Nähe der Senne spielten. Einem derselben fiel nämlich sein Kreisel in den Fluß, und als er das Spielzeug aus dem Wasser herausholen wollte, bemerkte er ein umfangreiches Paket, welches auf der schmutzigen Senne dahintrief. Nunmehr rief er seinen Kameraden herbei, und den vereinigten Anstrengungen beider gelang es, das Paket ans Land zu ziehen, wo die Knaben es alsbald zu öffnen suchten. Aber kaum hatten sie hiermit begonnen, als sie mit einem Male einen lauten Schreckensruf ausstießen und dann eilig davonliefen. Sie hatten nämlich in dem Paket einen nackten Menschenfuß erblickt. Auf das Geschrei der Knaben kamen einige Passanten herbei, diese öffneten das Paket vollständig und konstatierten nunmehr, daß dasselbe die Leichen von 2 kleinen Kindern enthielt, die mit einer Schnur aneinander gebunden und ganz entsehrlich verstümmelt waren. Der Polizei ist es bis dahin noch nicht gelungen, irgend einen Anhaltspunkt zu entdecken, der auf die Spur des oder der Urheber der schauerhaften Mordtat hinführen könnte.

Die höchsten Städte der Welt. Einer dieses Thema behandelnden Arbeit, die in der letzten Nummer des „Bolletino della Società Geografica“ veröffentlicht wurde, entnehmen wir die Tatsache, daß in Europa die größeren menschlichen Ansiedlungen (Städte, Märkte) die Höhe von 1500 m nicht überschreiten. Der höchst gelegene Ort der Schweiz ist das Dorf Luz in der Höhe von 2133 m. In den andern Weltteilen dagegen scheint die absolute Höhe keinen solchen Einfluß auf die menschlichen Niederlassungen zu haben. In Amerika und Asien finden sich in den Regionen, die jene des ewigen Schnees in Europa weit überragen, bedeutende Städte. So liegt die 75 000 Einwohner zählende Stadt Khaba in Zentralasien 2000 m hoch, während Lhasa, die Hauptstadt von Tibet, auf dem 3560 m hohen Hochplateau erbaut ist. Immerhin sind diese Fälle in Asien Ausnahmen, während Zentral- und Südamerika eine ganze Reihe von Städten aufweist, die höher als 2000 m über dem Meeresspiegel liegen. So wird die Seehöhe der Hauptstadt Mexiko (300 000 Einwohner) auf 2300 m geschätzt. Leon, San Luis de Potosi, Guadalajara, Puebla, lauter Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, erreichen dieselbe Höhe, während die in den südlichen Anden gelegenen Städte noch weit größere Höhen erklimmen. Cerro de Pasco (13 000 Einwohner) liegt 4350 m hoch.

Kapenpensionen. Die Einrichtung eines „family house“ für Kapen ist eine echt englische Idee und hat sich als äußerst praktisch bewährt.

mit vielen Dankbezeugungen einsteckte. Ehe David sich dann entfernte, fragte er noch:

„Wissen Sie vielleicht, wo Herr Kronstein zu treffen ist?“

„Der ist mit Frau und Gemahlin und Tochter in das Café Putzger!“

„Ah, ins Putzger!“

Wladimir und David bummelten in gemütlichem Tempo die Maximiliansstraße entlang nach dem Max Josephplatz zu und schwenkten dann rechts nach der Feldherrnhalle und den Hofgartenarkaden ein. Auf dem Wege dorthin fragte Wladimir:

„Kennst Du diesen Kronstein?“

„Keine Idee!“

„Also Fremdenbuchbekanntschaft!“

David nickte nur.

„Hat er denn Geld?“ begann Wladimir wieder.

„Lächerlich!“ antwortete der Gefragte. „Ein Frankfurter Bankier und kein Geld! Das ist ja undenkbar!“

„Dann gut!“

Schweigend setzten die beiden ihren Weg fort, wobei Wladimir leise ein Lied vor sich hinträllerte.

Als die beiden Freunde die ersten Tischreihen im Café Putzger passierten, jagt David zu Wladimir gewandt: „Ich habe so ein Gefühl, als gäbe es heute noch eine Sektparty.“

„Ich hatte auch schon oft Gefühle!“ gab Wladimir in trockener Weise zur Antwort.

Langsam, aufmerksam nach rechts und links spähend, durchschritten sie die Tischreihen, eine nach



Diese Pension, die allein für das Königsgeschlecht reserviert ist, liegt in der Nähe von London mitten in einem schattigen Park. Dort leben in einer angenehmen Ruhe und mit größter Sorgfalt gepflegt zahlreiche Kagen, deren Herren oder Herrinnen sich auf der Sommerreise befinden. Es gibt Pensionäre erster und zweiter Klasse. Jene werden in schönen hellen lustigen Käfgen untergebracht, die mit allem modernen Komfort ausgestattet sind; dort verbringen sie die Nacht und die Stunden des Tages, in denen sie sich ausruhen wollen. Stangen, die überall angebracht sind, erlauben diesen privilegierten Pensionären ein wenig Gymnastik zu treiben. Die Pensionäre der zweiten Klasse schlafen in einem Schlaftsaal auf Strohlagerern. Den Tag über haben alle Pensionäre die freie Benutzung des Parks. Dort sieht man die einen würdig umherspazieren, die andern lustige Sprünge machen und wieder andere sich faul auf dem grünen Teppich hinstrecken. Die Nahrung ist reichlich und mannigfaltig; man serviert ihnen Butterbrot, Milch, Fisch, Reis, frisches Fleisch und Gemüse. Es gibt sogar, wie der „Gaulois“ berichtet, Pensionäre, die „à la carte“ speisen. Diese haben eine besonders sorgfältig zubereitete Küche. Grooms haben die Toilette der Kagen zu besorgen und einmal wöchentlich erhalten die Pflegerlinge den Besuch des Doktors.

(Der Blihableiter.) Beim Bau des Postgebäudes des kleinen Kreisstädtchens H. war es versäumt worden, einen Blihableiter anzubringen. Als nach einer Reihe von Jahren ein Amtsvorsteher des Postamtes in H. bei der Oberpostdirektion die Anbringung eines Blihableiters auf dem Postgebäude in H. beantragte, erhielt er folgenden Bescheid: Bevor in rubrizierter Sache eine Entscheidung getroffen wird, ist zuvörderst darüber zu berichten, wie oft in den letzten fünf Jahren der Blihab überhaupt in H. eingeschlagen hat, und besonders aber darüber, wie oft in der Nähe des Postamtes.

[Mißglückte Eloge] „... Meine Louise, Herr Referendar, ist eine Perle von einem Mädchen — sie hat das beste Gemüt von der Welt. Mit ihr würde ein Mann glücklich sein!“ — „Glaub's gerne — sie ist eben noch aus der guten alten Zeit!“

[Vorbereitung.] „Ja Maxe bist denn Du krank, willst alle Tag Sannabäder nehmen?“ — „Koa Spur, dös tua i bloß, damit i braun wer'; i bin für's Oktoberfest als Indianer engagiert.“

#### Biersilbige Charade.

Reich an Segen, reich an Plage,  
Nacht die erste euch sich immer  
Als ein Teil der rastlos zweiten;  
Beide müssen euch geleiten  
Aus der Jugend Rosenschimmer  
In des Alters stille Tage.

Drei und vier nehmt aus der Waage,  
Wie das Fatum euch sie spendet.  
Ob in Nacht getaucht und Leiden,  
Ob umstrahlt von Glanz und Freuden,  
Nehmt sie auf euch ohne Klage.

der andern. Pflöglich flüsternde Wladimir dem voranschreitenden David zu: „Nichts vorne sitzt ein alter Freund von uns!“

„Habe ihn gesehen!“ gab dieser zurück. „Das Brauchen! Wenn der so 'ne Ahnung hätte!“

Wladimir lachte und sagte: „Er sieht schlecht aus, sehr schlecht. Wir machen ihm aber auch zu viel Sorgen.“

„Sieh lieber acht, daß uns der Aronstein nicht entwischt!“

Schweigend setzten sie darauf ihre Wanderung wieder fort. Schon waren sie an fast allen Reihen vorbeigekommen, als David stehen blieb und Wladimir zuflüsterte, wobei er mit dem Kopfe nach einem Tischchen wies, an welchem nur drei Personen saßen: „Das dürfte wohl das Ehepaar Aronstein sein! Beide sehen wirklich sehr gut aus! Umfang 2 Meter 50. Die Tochter stimmt auch, 25 Jahre, klein, unterseht!“

„Bermutlich!“

„Und gerade zwei Stühle frei. Du übernimmst die Tochter, ich die Alten!“

Wladimir nickte. Sie näherten sich dem bezeichneten Tischchen und fragten mit der größten Höflichkeit, ob sie hier vielleicht Platz nehmen dürften, was natürlich bereitwilligst gestattet wurde. Wie es die beiden vorher vereinbart hatten, war David durch sein gewandtes Auftreten und Benehmen sehr bald in ein anregendes Gespräch mit den Eltern verwickelt, während Wladimir mit der Tochter plauderte. Die beiden Alten waren bald für David be-

Daß der Grund das Ganze trage,  
Nur Natur ihn reichlich tränken;  
Vöge Keime birgt die Blume,  
Doch der Wissenschaft zum Ruhme  
Kann den Fluch in Segen lenken  
Die Arzneikunst unsrer Tage.

Auflösung des Buchstabenrätsels in Nr. 145.  
S i e n .

Richtig gelöst von Wilhelm Schäfer, Säger, Schwann.

#### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Wien, 18. Septbr. Se. Maj. Kaiser Wilhelm stattete nachmittags der Königin Mutter von Spanien einen Besuch ab. Auf der Fahrt von der Wiener Neustadt nach Wien hörte Se. M. Kaiser Wilhelm den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow. Auf der Besuchsfahrt begleitete Se. M. der den Ehrendienst versiehende Feldmarschall Leutnant Freh. v. Albor.

Wien, 18. Sept. Um 6 Uhr abends fand in dem mit Blumen herrlich geschmückten, großen Redoutensaal der Hofburg eine Galatafel zu Ehren S. M. des Kaisers Wilhelm statt, an welcher außer den Majestäten und den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, das heiderseitige Gefolge, die hohen Hof- und Staatswürdenträger, sämtliche Mitglieder der deutschen Mission und die Präsidenten beider Häuser des Reichsrats, sowie der Bürgermeister Dr. Lueger teilnahmen.

Wien, 18. Sept. Bei der heutigen Galatafel in der Hofburg brachte Kaiser Franz Joseph folgenden Trinkspruch aus: Herzlich Willkommen heiße ich Ew. Majestät und gebe der aufrichtigsten Freude Ausdruck, den treuen Freund und Bundesgenossen heute in unserer Mitte zu empfangen. Ew. Majestät sind durch Ihre Hierberkunft dem von mir gehegten Wunsche des Wiedersehens mit einer Bereitwilligkeit entgegengekommen, die in mir das Gefühl warmer Erkenntlichkeit wachruft und das schon so feste Gefüge unserer gegenseitigen Beziehungen gewiß mit neu erhöhter Kraft ausstatten wird. Von dieser Zuversicht durchdrungen bitte ich Ew. Majestät zu gestatten, daß ich dieses Glas auf Ihr Wohl und auf unsere unerschütterliche Freundschaft erhebe und dabei ausrufe: Seine Majestät Kaiser Wilhelm lebe hoch! Die Anwesenden stimmten begeistert ein und die Musik intonierte das Heil dir im Siegerkranz! Als bald erhob sich Kaiser Wilhelm und erwiderte mit folgendem Trinkspruch: Von tiefer Dankbarkeit erfüllt bitte ich Ew. Majestät, in Gnaden den Ausdruck meines innigsten Dankes entgegenzunehmen zu wollen. Für die freundlichen Worte, mit welchen Ew. Majestät mich soeben bewillkommen haben, sowie für den herzlichen und glänzenden Empfang, den mir die stets gastfreie und ewig schöne Kaiserstadt an der Donau, Ew. Majestät Residenz bereitet hat. Nichts konnte mir willkommener sein, als dem Wunsche Ew. Majestät entsprechend hierherzukeilen, um meinen in Ehrfurcht geliebten erhabenen Freund und Bundesgenossen zu begrüßen. Der Anblick Ew. Majestät stolzer Regimenter war mir eine Herzensfreude, denn den Bund unserer Länder tragen und festigen unsere beiden Heere zum Wohle des Friedens und Europas. Wenn ich mein Glas nunmehr auch auf das Wohl

Ew. Majestät erhebe, bitte ich zugleich, der Dolmetsch der Gefühle aller Deutschen im Reiche sein zu dürfen, wenn ich dem Wunsche Ausdruck gebe: Gott segne und erhalte Ew. Majestät und Ihr erlauchtes Haus! Seine Majestät der Kaiser und König Franz Joseph Hurrah! Die Versammlung stimmte begeistert ein. — Um 8 1/2 Uhr fuhren beide Majestäten zur Festvorstellung in die Hofoper.

Wien, 18. Sept. Kaiser Franz Josef ließ dem Reichskanzler Grafen Bülow sein von Hovowitz gemaltes lebensgroßes Bildnis überreichen. Der Reichskanzler Graf Bülow stattete nachmittags dem Grafen Goluchowski einen 1 1/2 stündigen Besuch ab.

Kalidüngung zu Reben. Obgleich der Rebbaueine bedeutende Stellung im landwirtschaftlichen Betriebe in Württemberg einnimmt, ist man doch noch weit davon entfernt, dem anspruchsvollen Weinstock die Pflege und Düngung zu geben, welche er verlangt, um Höchstserträge verbunden mit guter Qualität zu liefern. Man hat sich daran gewöhnt, daß man in guten Jahren Wein für mehrere Jahre erntet, ohne daß man etwas anderes für die Pflege des Weinberges tut, als alle 3 oder 4 Jahre oder noch seltener eine Düngung von noch dazu schlecht behandeltem Stallmist zu geben. Wenn es einmal einen schlechten Herbst giebt, war das Wetter schuld, sagt man; das ist nun keineswegs immer richtig und wer nicht sät, wird auch nicht ernten, das gilt hier, wie auch beim Ackerbau. Hier soll man das Säen aber auf das Kunsdüngerstreuen beziehen. Wenn auch die Grundlage jeder Rebendüngung der Stallmist bleiben soll und muß, so ist doch in sehr vielen Teilen Schwabens und besonders in den am Gebirge gelegenen Ortshäusern dieser sehr kostspielig und das Ausbringen wird durch den Transport die steilen Berge hinauf noch ungebührlich verteuert. Man kann sich daher damit begnügen, alle 3 Jahr 4 dz. guten Rindviehmist pro ar auszustreuen, während sich in den anderen Jahren eine Düngung von Thomasmehl (oder Superphosphat), Schillsalpeter und Kalisalzen als überaus vorteilhaft bewährt. Besonders das 40 prozentige Kalidüngesalz, von welchem man pro Jahr 2 kg pro ar Weinbergsfläche austreut, dürfte niemals bei der Düngung der Weinberge ausgelassen werden, da es sich herausgestellt hat, daß die leichtlöslichen Kalisalze die Reife beschleunigen und ein höheres Pflanzgewicht bewirken. Das Aroma wird in den Weintrauben ebenso durch eine Kalidüngung gefördert, wie dies bei Obst- und sonstigen Gartenfrüchten erwiesen ist. Die Versuche, welche in Baden, Hessen und dem Elsaß, aber auch in der Heilbronner Gegend angestellt worden sind, sollten auch unsere württembergischen Weinbauer mehr als bisher von der Wichtigkeit der Rebendüngung überzeugen.

Unwahrhaftiges Wetter am 20. und 21. September. Für Sonntag und Montag ist zunehmende Aufklärung der Wobeldede bei wärmerer Temperatur zu erwarten.

#### Bestellungen auf den „Guztärer“

für das IV. Quartal

werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

liebenswürdiger. Je zuvorkommender und gefälliger er aber wurde, um so ärgerlicher wurde Frau Dora, und um so häufiger folgten die Knäufte und Stöße, die Vater Aronstein lange Zeit mit bewundernswürdiger Geduld ertrug und seine teure Ehehälfte nur immer fragend ansah.

Als es ihm aber doch einmal zu arg wurde, rief er seiner Gattin zu: „Was kneiffst Du mich denn immer? Was willst Du von mir? So sprich doch!“

Diese warf ihm einen wütenden Blick zu und ziffte ihn an: „So lade doch die beiden für heute abend ein!“

„Weiß Gott!“ brummte Vater Aronstein darauf, „das hättest du mir doch auch sagen können, ohne mich zu puffen!“

David, der kaum das Lachen verbeissen konnte, hatte währenddessen angelegentlich mit Wladimir gesprochen, um so den Meinungsaustrausch der beiden Gatten nicht zu bemerken.

Der alte Aronstein lud sie nun ein, den heutigen Abend mit ihnen in der American Bar im „König von Spanien“ zu verbringen, was die beiden nach einigem Zögern schließlich auch annahmen.

Dann wandte sich David wieder den Alten zu. Wladimir aber machte in auffälliger Weise der Tochter den Hof, was natürlich den Eltern nicht entgehen konnte.

— (Fortsetzung folgt.) —